

St.-Michaels-Kirche in Basel : Hermann Baur, Architekt BSA, Basel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 8: **Kirchliche Architektur und Kunst**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-82079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gesamtansicht von Norden, links das 1942 vom gleichen Architekten entworfene Altersheim | Vue d'ensemble prise du nord; à gauche l'asile de vieillards édifié d'après les plans du même architecte | General view from north; at left the old people's home designed by the same architect
Photo: B. Moosbrugger, Zürich

St.-Michaels-Kirche in Basel

1950, Hermann Baur, Architekt BSA, Basel

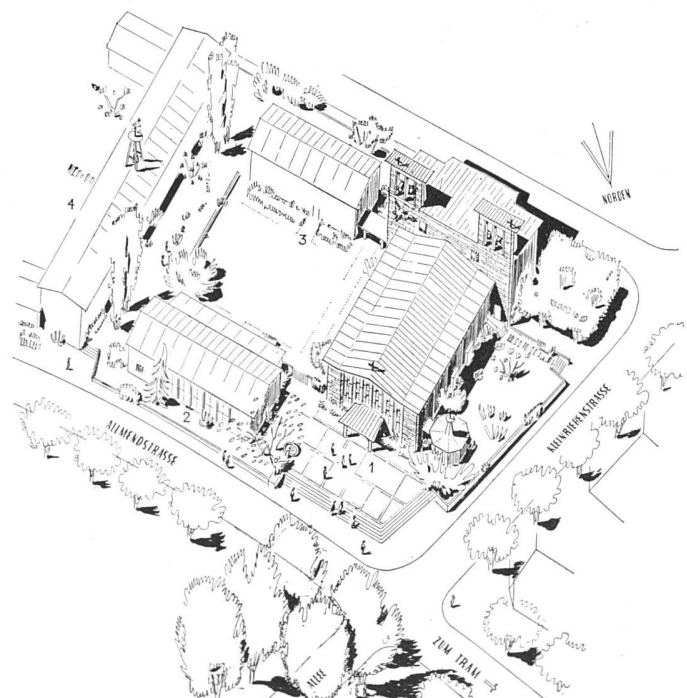
Die Aufgabe: Ihr besonderer Reiz lag in der Möglichkeit, eine ganze Gruppe von Bauten zu planen, nämlich eine Kirche für 500 Sitzplätze, ein Pfarrhaus, einen Saalbau mit Vereinsräumen und ein Altersheim. Zuerst ausgeführt wurde das letztere, das in unserer Zeitschrift im Heft Nr. 11 des Jahrganges 1950 ausführlich publiziert ist. Noch nicht ausgeführt sind Pfarrhaus und Vereinsgebäude. Nach Vollendung derselben wird ein geräumiger Pfarrhof entstehen, um den herum die verschiedenen Bauten gruppiert sind und ein Ganzes bilden.

Die Lösung der Kirche: Ähnlich wie bei der Kirche in Stübingen wurde danach getrachtet, einen äußeren Vorraum zu schaffen, der in diesem Falle gegenüber der Straße um einige Stufen erhöht liegt. Diese Absicht ist jedoch vorderhand aus den erwähnten Gründen noch nicht sichtbar. Ferner fehlt noch die Plastik des Erzengels Michael bei den Treppeinstufen.

Die geistig-räumliche Konzeption dieser Kirche ist in der ausgesprochenen Hervorhebung des Chorraumes zu suchen. Hier wurde das gesamte liturgische Geschehen räumlich zusammengefaßt. Auch die Kirchensänger, deren Standort

Axonometrische Gesamtansicht | Axonométrie de l'ensemble | General axonometric view

- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| 1 St.-Michaels-Kirche | 3 Projektiertes Pfarrhaus |
| 2 Projektiertes Vereinshaus | 4 Altersheim, 1942 |





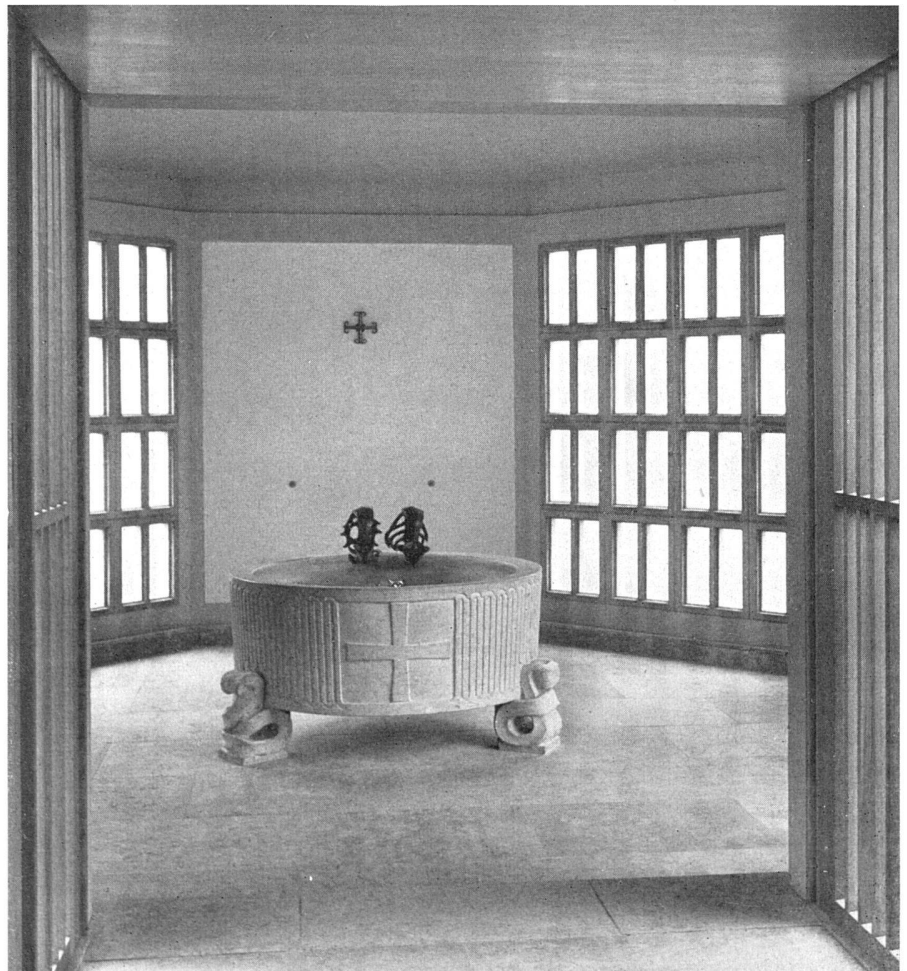
Der Chor mit Altar, Kanzel und Nische für Sakramentsaltar | Altarrelief von Albert Schilling, Tabernakel von Martha Flüeler-Haefeli SWB | Le chœur avec l'autel et la chaire; la niche du fond est destinée à recevoir l'autel du sacrement | The altar space with the altar and the pulpit



Kirchenraum mit Blick gegen Eingang | La nef avec vue sur l'entrée | The nave towards the entrance

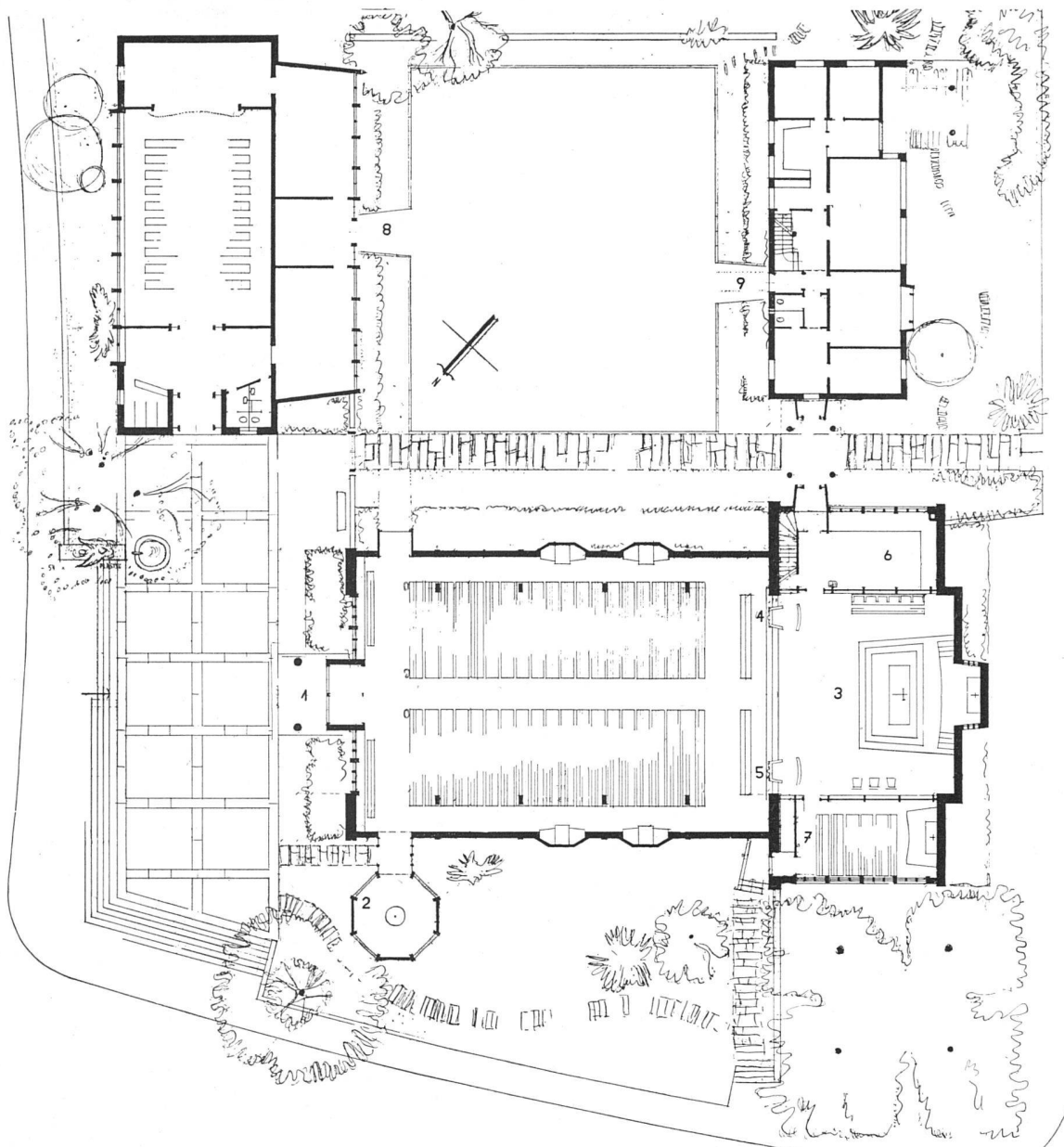


Der Chor mit Blick auf Sängerempore, rechts Nische für Sakramentsaltar | Le chœur et la galerie des chantres | The altar space and the choir gallery



Die Taufkapelle. Taufbecken von Albert Schilling. Der Metalldeckel kann an die Wand gehängt werden | Le baptistère; le couvercle en métal des fonts baptismaux peut être fixé au mur | The baptistery

Photos: B. Moosbrugger, Zürich

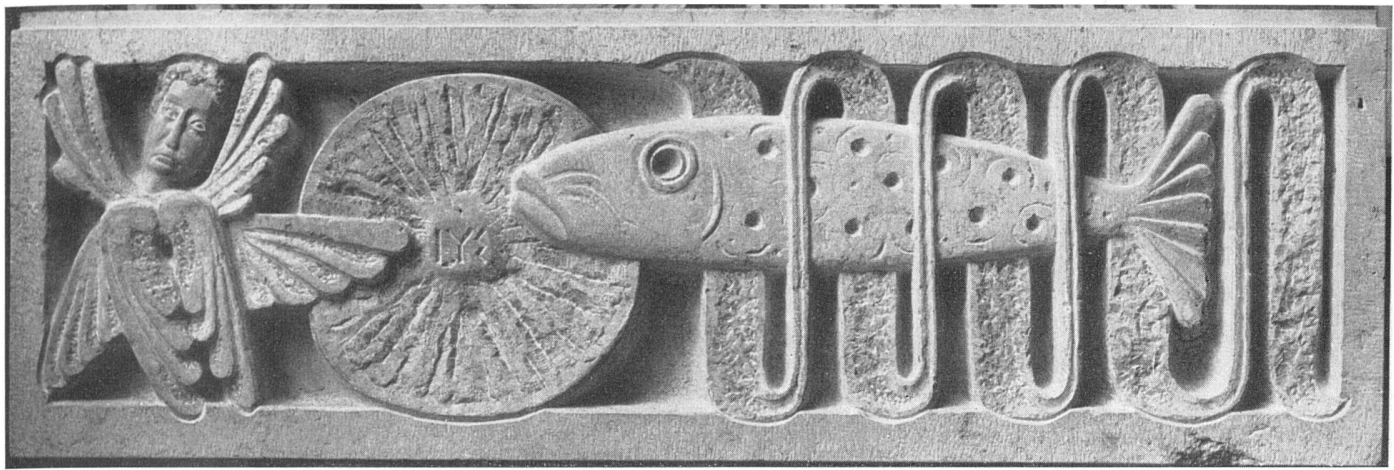


Der Kirchenplan 1:400 | Le plan de l'église | The church plan

- | | | | | |
|---------------|-----------------|-----------------------------------|-------------------------|---------------------------|
| 1 Eingang | 3 Chor | 5 Lesekanzel | 7 Kapelle | 9 Projektiertes Pfarrhaus |
| 2 Taufkapelle | 4 Predigtkanzel | 6 Sakristei, darüber Sängerempore | 8 Projektierter Saalbau | |



Ansicht von Süden mit überhöhtem Chor | Vue prise du sud | View from south



Altarrelief von Albert Schilling, Arlesheim | Relief de l'autel | Relief on the altar

meistens auf einer Empore hinten über dem Eingang liegt, fanden in unmittelbarer Nähe des Altares Platz. Die getroffene Zusammenfassung führte zu einem breiten und hohen Chorraum, der auch außen die Bauanlage beherrscht. Bei dieser Überhöhung des Chores lag der Gedanke nahe, auf einen Glockenturm zu verzichten. Dafür wurden die beiden Mauerpfeiler des Chores zu offenen Glockenträgern ausgebildet, die genügend groß sind, um das bescheidene Geläute aufzunehmen.

Die Wirkung des Kirchenraumes ist in hohem Maße durch die Fensteranordnung bestimmt, wobei ähnliche Überlegungen wie bei der Dorfkirche in Stüßlingen ausschlaggebend waren: geschlossene Seitenwände des Schiffes und ein Decrescendo der Helligkeit vom Eingang her zum lichtdurchfluteten Chorraum. Im Gegensatz zu Stüßlingen wurde die von der Sängerempore befreite Eingangswand ganz in Glas aufgelöst. Auf diese Weise öffnet sich der Raum einerseits nach der Welt, aus der der Gläubige eintritt, und andererseits nach dem in die Höhe weisenden Chorraum. Dort be-

gegnen sich gewissermaßen Himmel und Erde, dort, wo erhoben und frei der Altar in der Lichtung steht. Von der Kirche losgelöst, jedoch durch einen kurzen Gang mit derselben verbunden, ist die kleine, oktagonale Taufkapelle, deren Taufstein wie auch der Altar ein Werk des Bildhauers *Albert Schilling* ist.

Baukonstruktion: Das gewählte Konstruktionssystem ist im Aufsatz von Ingenieur SIA *Emil Schubiger* ausführlich beschrieben. Hinzuzufügen sind lediglich folgende Einzelheiten: Die Ausmauerung des Eisenbetonskelettes erfolgte mit beidseitig verputzten Backsteinen. Die Untersicht des Ziegeldaches wurde mit Tannenholz verkleidet. Die Querwände sind in Solothurn-Kalksteinquadern aufgeführt. Aus demselben Material bestehen Altar, Kanzel, Taufstein und Bodenbelag.

Baukosten: Fr. 65.- per m³ umbauten Raumes oder Fr. 1000.- per Sitzplatz (ohne Umgebungsarbeiten, doch inklusive Honorare). (Bericht nach Angaben des Architekten)

Kirche in Stüßlingen (Kt. Solothurn)

1949/50, Hermann Baur, Architekt BSA, Basel

Die Aufgabe: Es handelte sich um die Schaffung einer Dorfkirche mit etwa 330 Sitzplätzen und eines Pfarrhauses, das allerdings erst später hinzugefügt wird. Die Baukosten sollten in bescheidenen Grenzen bleiben. Das langgestreckte Gelände wird auf der einen Seite von der Dorfstraße und auf der anderen von einem Bach begrenzt.

Die Lösung: Der Turm ist als freistehender Campanile an die Straße gerückt; er soll die Bewegung der Straße gewissermaßen aufhalten und zum Kirchenvorplatz lenken. Man erreicht denselben über eine kleine Brücke, und er ist von der Kirchenfront, vom Pfarrhaus und der Verbindungshalle umschlossen, wodurch er zu einem eigentlichen Vorraum des Gotteshauses wird.

Der Kirchenraum ist von einfacher rechteckiger Form. Die Seitenwände haben keine Fenster, mit Ausnahme des schmalen Lichtstreifens unmittelbar unter der Decke. Das Licht kommt von rückwärts durch ein großes Betonsprossenfenster, außerdem wird der Altarraum von Osten durch ein vom Fußboden bis zur Decke reichendes Fenster erhellt.

Als die Kirchenwände emporwuchsen, gewissermaßen ohne Fenster, frugen manche etwas besorgt: Wo bleiben die Fenster, wird die Kirche nicht dunkel sein? Es hat sich dann bald und vor allem nach Vollendung des Baus gezeigt, daß

Modellansicht von Südwesten | La maquette vue du sud-ouest | The model from south-west

